



Inhalt



2 Erinnerungskultur



2 Neuwiedenthalerin mit Herz und Seele



3 Atelier Freistil
3 Menschen vor Ort



4 Moorburg



4 Zukunftslotsin

Alle Ausgaben von Kreuz & Quer finden Sie im Internet unter www.neuwiedenthal.de

Beilage

Infobrief der Stadtteilentwicklung Neuwiedenthal



Nachts rollt der Ball!



Fotos: HD

Jeden Freitag treffen sich Jugendliche zum Mitternachtssport in der Sporthalle Quellmoor

Es ist Nacht in Neuwiedenthal. Winterzeit, kurz vor 22.00 Uhr. Doch in der Dunkelheit strömen von allen Seiten Jugendliche herbei. Ihr Ziel ist die Sporthalle der Stadtteilschule Süderelbe. Viele Teams sind angereist, begrüßen sich vor dem Eingang. Dann zieht es sie in die Halle, aus der den nächtlichen Besuchern schon wummern Beats entgegen schlagen. Der Mitternachtsfußball in Neuwiedenthal lockt in diesem Winterhalbjahr viele Jugendliche zum sportlichen Start ins Wochenende.

Die Sporthalle Quellmoor ist schon gut gefüllt, gleich geht es los: Endlich wieder Fußball! Jeden Freitag fiebern 100 bis 120 Jugendliche ab 16 Jahren dem ersten Anpfiff in der Halle entgegen. Die 5er-Teams treten im Turniermodus gegeneinander an. 13 Teams waren es beim Start im Oktober, die Tendenz ist steigend. Noch bis Ende März geht die Saison.

Unter den wachsamen Augen der Trainer Vitalij Schmidt und Mahdi Norozian beginnt das erste Spiel. Schnelle Pässe, überraschende Konter, unglaubliche Dribblings. Das Publikum ist begeistert und feuert die Teams lautstark an. Hitzige Gefechte, aber immer Fairplay und Respekt gegenüber den Mitspielern. Dies bestätigt auch Isro Eroglu, Haupttrainer beim Mitternachtssport: „Die Jugendlichen kennen sich. Hier entspannen sie bei guter Musik und spielen Fußball. Es ist eine ganz besondere Zeit abends in der Halle.“

Unterstützt wird Eroglu von den Kiezläufern Ehsan Norozian, Aleksej Tippel und Ahmet Baymaz sowie den ehemaligen Schülerinnen der Stadtteilschule Maina und Misidu Lipanov, die letztes Jahr ihr Abitur gemacht haben und jetzt begeistert den Mitternachtssport begleiten. Das Angebot ist Teil des SAGA GWG-Sportprogramms move!. Veranstalter und Initiator ist die Geschäftsstelle Süderelbe des Wohnungsunternehmens in Kooperation mit der Stadtteilschule Süderelbe und der Hausbruch Neugraber Turnerschaft. Der Eintritt ist frei, neue Teams sind herzlich willkommen. Auch Frauen-Teams haben übrigens schon teilgenommen. „Die Begeisterung bei den Jugendlichen ist riesig. Es kommen ständig neue dazu. Es ist fast so, als hätten die auf uns gewartet“, freut sich Eroglu. Bis zum 27. März 2015 rollt der Ball an jedem Freitag!

TW



Beim Indoor-Kick sind schnelle Pässe gefragt

Mitternachtssport

für Jugendliche ab 16 Jahren freitags, 22.00 – 24.00 Uhr (bis 27. März 2015)

Stadtteilschule Süderelbe
Sporthalle Quellmoor
Eintritt frei

Liebe Leserinnen und Leser,

der Winter ist die Zeit der Besinnung und der inneren Einkehr. Aber auch in dieser „dunklen“ Jahreszeit können wir über leuchtende Beispiele berichten: engagierte Menschen und Einrichtungen, die sich für unseren Stadtteil einsetzen. Sie ermöglichen

es Jugendlichen, nachts in einer Schulturnhalle zu kicken. Sie regen mit Musik, Literatur und eigenen Gedichten die Sinne an. Sie beraten junge Menschen in Fragen der Berufsfindung und Ausbildung. Sie trainieren Jugendmannschaften. Sie erinnern an Menschen, die

Überlebenden aus dem KZ geholfen haben. Und auch einen winterlichen Spaziergang am Wasser können wir Ihnen in dieser Ausgabe anbieten. Aber sehen Sie selbst!

Ihre Redaktion Kreuz & Quer

Die Geschichte vom Falkenberglager

Im Rahmen der Kulturtage Süderelbe führte Heiner Schultz vom „Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme“ im Oktober rund 20 Menschen über das Gelände des ehemaligen KZ-Außenlagers am Falkenbergsweg. Ein- bis zweimal im Jahr bietet Schultz diese Führungen an und pflegt damit, wie er selbst sagt, ein Stück Erinnerungskultur – gegen das Vergessen.

Ab 1942 lebten zunächst mehrere Hundert Zwangsarbeiter in den Holzbaracken am Waldrand. Oberhalb dieses Lagers wurden von September 1944 bis Februar 1945 zirka 500 jüdische Frauen auf engstem Raum gefangen gehalten. Die Frauen waren über das Konzentrationslager Theresienstadt nach Auschwitz-Birkenau gekommen und dort von ihren Familien getrennt worden. Danach wurden sie nach Hamburg und über das Lager am Dessauer Ufer schließlich ins Außenlager am Falkenbergsweg gebracht.

Dort stand ihr Schicksal nun unter der Vorgabe „Vernichtung durch Arbeit“. Mit einem Sträflingsanzug, einem Schlüpfertuch, einem Mantel und Holzpanti-

nen ohne Socken, so verbrachten sie die Wintermonate in Neugraben. Wechselkleidung gab es nicht, gewaschene Kleidung durfte nicht zum Trocknen aufgehängt werden, sondern musste am Körper trocknen. Zu essen gab es morgens nur braune Brühe als Kaffee-Ersatz und abends eine dünne Wassersuppe und ein Stück Brot. Unter Bewachung wurden sie durch Neugraben geführt, um in der Ölindustrie oder im Zementbau zu schuften. Auch zur Schneeräumung wurden sie eingesetzt und mussten dafür Fußwege bis nach Harburg absolvieren. Mit Überlebenswillen allein hätten viele der Frauen diese Zeit wohl nicht überlebt.

So suchten die jüdischen Frauen im KZ Kontakt zu den Zwangsarbeitern, von denen sie durch einen Stacheldrahtzaun getrennt waren. Die Wachleute, viele davon ehemalige Zollbeamte, sahen oft beiseite und ließen die Kontakte am Zaun zu. Die Zwangsarbeiter, die mehr Freiheiten hatten und sich auch ohne Bewachung bewegen konnten, steckten den Frauen hin und wieder Essbares zu. Dies musste sofort verzehrt werden, da eine Entdeckung hart bestraft wurde.



Heiner Schultz zeigt Pläne des KZ-Außenlagers am Falkenbergsweg

Fotos: AF



Gedenkstein am Standort des Barackenlagers

Auch Neugrabener stellten unter anderem Gemüseabfälle oder Kartoffelschalen beiseite, die von den Frauen bei ihrem Gang zur Arbeitsstelle gefunden und von den Bewachern „übersehen“ wurden. Ohne die Mitmenschlichkeit und den Mut, den die Menschen in ihrer Umgebung aufbrachten, um ihnen zu helfen, wäre ein Überleben noch schwerer möglich gewesen. Eine bewegende Geschichte zwischen einem holländischen Zwangsarbeiter und einer Jüdin aus Tschechien wurde später in dem Buch „Olinka“ aufgearbeitet. „Nicht weglaufen, sondern Verantwortung übernehmen“, war der Antrieb von Bram de Knegt. Er übermittelte Post zwischen Olga und ihren Angehörigen und gab ihr über all die Monate Halt. Die Geschichte zeigt eindrucksvoll, wie viel jeder Einzelne durch seine Taten bewirken kann.

Ob und wie viele dieser Frauen in ihrer Zeit im KZ-Lager Falkenbergsweg aufgrund ihrer Behandlung gestorben sind, war später sehr schwer nachzuweisen.

Deshalb gab es auch kaum Gerichtsurteile gegen die Täter. Am 8. Februar 1945 wurden die Überlebenden dann ins Lager nach Tiefstack verlegt, von wo sie am 7. April nach Bergen-Belsen gebracht und dort am 15. April 1945 von den Briten befreit wurden. Vier Stolpersteine am Falkenbergsweg erinnern heute an die Frauen, die noch nach ihrer Befreiung aus dem Lager verstarben. Vor dem Ortsamt Süderelbe erinnert ebenfalls eine Gedenktafel an die Geschehnisse von damals. AF

Mehr Informationen

Buchtipp: „Olinka – eine Freundschaft, die im Krieg begann“ von Peter de Knegt

Die nächste Führung findet am 15. April 2015 um 17.00 Uhr statt. Treffpunkt: Bushaltestelle „Neugrabener Heideweg“ (Bus 240)

Neuwiedenthalerin mit Herz und Seele

Wenn in Neuwiedenthal jemand Hilfe benötigt oder in Not gerät, ist Sevim Tarhan zur Stelle. Die Sozialpädagogin unterstützt in ihrer Nachbarschaft Menschen auf vielfältige Weise: Sie begleitet ältere Nachbarn zum Arzt, kümmert sich um Eltern und Schüler, macht Übersetzungen für ausländische Mitbürger. Im Stubbenhof hat sie das Sonntagsfrühstück mit aufgebaut. Dazu ist die engagierte Neuwiedenthalerin noch als Künstlerin tätig. Wir hatten das Glück, sie auf einer besonderen Veranstaltung im Striepensaal besser kennenzulernen.

Im Rahmen von „Quer durch Literatur und Musik“ las Tarhan am 9. November 2014 eigene Gedichte aus ihrem Buch „Die Blätter sind noch nicht abgefallen“.



Sevim Tarhan hat ihre Gedichte als Buch veröffentlicht

Foto: HD

Dabei wurde sie von Sükrü Aktoprak auf der Gitarre begleitet. Das Publikum war begeistert und applaudierte lange. Schon als Schülerin verfasste die Neuwiedenthalerin eigene Gedichte und hörte gerne Musik aus dem Radio. Genau so weit reicht ihr Engagement für ihre Mitmenschen zurück. Tarhan: „Ich möchte den Menschen mit offenem Herzen begegnen und helfen Konflikte abzubauen.“

Beruflich ist die Sozialpädagogin an der Stadteilschule Wilhelmsburg engagiert. Seit 1979 lebt sie in Neuwiedenthal. Aus eigener Erfahrung weiß Tarhan, wie schwer es Menschen in einer neuen Umgebung haben können. Hieraus schöpft sie die Kraft, anderen zu helfen. Auch Frauen mit Gewalterfahrungen haben sich ihr schon anvertraut und durch sie ganz praktische Unterstützung erfahren. Diese Hilfsbereitschaft hat sich herumgesprochen. So wurde Tarhan wegen ihres außergewöhnlichen Engagements im Stadtteil unter anderem für den Neuwiedenthaler nominiert. Sie ist eine Neuwiedenthalerin mit Herz und Seele! Ihr Buch „Henüz Yapraklar Solmadı“ ist unter anderem in der Buchhandlung Lüdemann in Wilhelmsburg, Fährstraße 26, erhältlich. TW

Geheimtipp für Kunstliebhaber

Im Raum Süderelbe leben und wirken viele Künstler. Das lässt sich alljährlich bei den Süderelbe-Kulturtagen live erleben. Kaum einer kennt aber das Atelier, das sich an der Cuxhavener Straße neben den Elbe-Werkstätten versteckt. Beim „Atelier Freistil“ ist der Name Programm. Kreuz & Quer hat den Künstlerinnen und Künstlern einen Besuch abgestattet.

Im Flur laufen die Vorbereitungen für die nächste Ausstellung. Überall stehen und hängen Gemälde. Kunstpädagogin und Gruppenleiterin Sabine Garcia Rios erklärt, dass das Atelier Freistil eine Kooperation zwischen der Elbe-Werkstätten GmbH und Leben mit Behinderung Hamburg darstellt. Menschen mit Handicaps können sich hier jeden Tag der Kunst widmen. „Wir haben schon erstaunliche Entdeckungen gehabt“, erzählt die Leiterin begeistert. „Aha-Erlebnisse gehören zum Alltag dazu.“

Die 30 Künstler sind täglich von 7.30 bis 15.30 Uhr im Atelier. Sie arbeiten mit verschiedensten Materialien und Techniken. Es entstehen Gemälde, Kinderbücher, Trickfilme und Installationen. Bei den



Vier Wochen bis sechs Monate arbeitet Manuel Llobera Capella an seinen Bildern

Ausstellungen im Atelier Freistil selbst oder an anderen Orten präsentieren und verkaufen die Künstler dann ihre Werke.

„Das Ziel ist es, dass unsere Künstler die Ausstellungsreife erlangen“, so Garcia Rios. Je mehr Kunstwerke einer verkauft, desto teurer werden sie. Einzelne Werke können da schon bis zu mehreren Hundert Euro kosten.

Die bislang meisten verkauften Bilder stammen von Manuel Llobera-Capella.

Schon im Kindergarten sagte ein Erzieher voraus, dass aus dem Jungen mal ein Künstler wird. So ist es dann auch gekommen. Seit Eröffnung des Ateliers vor vier Jahren ist er dabei. „Zurzeit male ich Menschen. Aber auch Stillleben und Gebäude habe ich schon gemalt“, erzählt Llobera-Capella. Vier Wochen bis sechs Monate arbeitet er an einem Gemälde. Als Anregung dienen ihm berühmte Maler wie Henri Matisse.

Während die meisten konzentriert vor ihren Staffeleien sitzen, beschäftigt sich Martin Kraft mit seinem neuesten Trickfilm. „Die Zeichnungen male ich alle mit der Hand, dann werden sie am Computer koloriert“, erzählt der vielseitige Künstler. Seinen ersten Trickfilm konnte er unter anderem beim Inklusions-Festival im Metropolis-Kino präsentieren. Im Atelier Freistil kann sich jeder frei entfalten und seinen eigenen Stil finden. Besucher sind immer gerne gesehen. Ausstellungstermine finden sich auf www.atelier-freistil.de. HW



Das Atelier Freistil bietet 30 Künstlerinnen und Künstlern Platz zum Arbeiten



Nadine Ettera macht das Malen viel Spaß. Am liebsten malt sie mit roter Farbe

Menschen vor Ort

Sven Eggert, was verbindet Sie mit Neuwiedenthal?

Ich arbeite als Sozialpädagoge in der Stadteilschule Süderelbe. Durch meine Tätigkeit als Ganztagskoordinator habe ich mittlerweile viele Kontakte mit Jugendhilfeeinrichtungen, Vereinen, anderen Schulen und Institutionen im Stadtteil geknüpft. Die gute Vernetzung sowie ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch unserer Schule mit anderen Einrichtungen liegen mir sehr am Herzen.

Wo ist ihr Lieblingsplatz in Neuwiedenthal?

Mein Lieblingsplatz liegt eher am Rande von Neuwiedenthal. Es ist unser Sportplatz, auf dem ich eine Schulmannschaft aus den Jahrgängen 7/8 im Fußball trainiere. Es ist mein Ziel, das Fußballspielen an unserer Schule voranzubringen. Mit der Schulmannschaft sind wir jetzt auf einem guten Weg. Ich organisiere und unterstütze auch andere Fußballturniere. Unser Sportplatz ist eine schöne Kulisse für alle Arten von Sportveranstaltungen.

Was wünschen Sie sich für Neuwiedenthals Zukunft?

In den zweieinhalb Jahren, in denen ich hier arbeite, habe ich viele engagierte, freundliche Menschen kennengelernt. Ich wünsche mir, dass das so bleibt und das Engagement und die Bereitschaft, etwas für die Menschen in Neuwiedenthal zu tun, vielleicht sogar noch wachsen. Für mich steht auf jeden Fall fest, dass ich mich auch in den kommenden Jahren gerne im Stadtteil engagieren werde.



Sven Eggert trainiert die Schulmannschaft der Stadteilschule Süderelbe seit diesem Schuljahr

Kleiner Berg mit großer Aussicht



Fotos: HD

Vom Moorburger Berg aus geht der Blick Richtung Köhlbrand

In Altenwerder werden die größten Containerschiffe der Welt abgefertigt

Gerade im Winter hat Moorburg einen ganz besonderen Zauber. Kleine Häuser ducken sich an den Deich. Kinderfahrräder lehnen an Geräteschuppen. Alte Obstgärten zeugen davon, welche große Bedeutung der Obstanbau hier einst hatte. Unser Ausflugstipp in dieser Ausgabe ist eine Wintertour durch Moorburg.

Moorburg mit seinen rund 800 Einwohnern ist eine kleine, sehr lebendige Gemeinde am Köhlbrand. Sie liegt im Bereich der ehemaligen Süderelbe – südlich von Altenwerder, nordöstlich von Hausbruch und östlich von Francop. Seit

1375 gehört das Gebiet zu Hamburg. 1390 wurde die „Moorburg“ – eigentlich mehr ein Wehrturm – errichtet, um die Schifffahrt zu kontrollieren. Seit 1982 ist hier Hafenerweiterungsgebiet.

Wir empfehlen eine Wanderung, die beim Evangelischen Pfarramt Moorburg St. Maria über den Deich in das Landschaftsschutzgebiet um den Moorburger Berg führt. Man kann sich dem Moorburger Berg zwar auch entlang des Kattwykdammes nähern, doch das ist bei Weitem nicht so schön. Der Moorburger Berg liegt inmitten eines ehemaligen Spülfelds, auf dem sich Weiden und andere

Gehölze angesiedelt haben. Der Berg ist frei zugänglich und mit einer Höhe von 21,9 Metern leicht zu erklimmen. Trotz der geringen Höhe lohnt sich der Aufstieg. Vom „Berg“ geht der Blick auf den hier sehr breiten Köhlbrand mit Hunderten von Wasservögeln und mehreren kleinen Leuchttürmen. Direkt links sind die größten Containerschiffe der Welt zu bestaunen, die in Altenwerder be- und entladen werden. Selten kommt man so dicht an diese Schiffsgiganten heran.

Auf sehr gut ausgebauten Wegen können Sie den Moorburger Berg einmal umrunden. Auch für Radtouren eignet sich

Moorburg hervorragend. Mit etwas Kondition lässt sich entlang der ehemaligen Süderelbe die Tour bis nach Finkenwerder oder Neuwiedenthal ausdehnen. TW

Anfahrt

Ab Neuwiedenthal nehmen Sie den Bus 251 bis „Moorburger Kreuzung“. Dort steigen Sie um in den Bus 157 bis „Moorburger Kirche“. Von dort zu Fuß auf den Moorburger Berg. Mitnahme von Fahrrädern im Bus nur im Einzelfall nach Genehmigung durch den Busfahrer möglich.

Zukunftslotsin vermittelt Bildungsberatung

Doris Erdmann war mehr als zehn Jahre Elternvertreterin und Elternratsmitglied, darüber hinaus auch im Kreiselterntat tätig. Heute studieren ihre Kinder und so hat sie sich neue Betätigungsfelder in der Stadtteilschule Süderelbe gesucht. Außerdem ist sie Mitglied im Stadtteilbeirat Neuwiedenthal und engagiert sich im Jugendcafé. Seit einigen Monaten ist sie zudem ausgebildete Zukunftslotsin für Bildungsberatung. Wir trafen sie zu einem Gespräch.

Frau Erdmann, was ist ein Zukunftslotse und welche Aufgaben hat er?

Erdmann: Ich bin als Zukunftslotse Ansprechpartnerin für alle, die Fragen rund um Bildungs- oder Hilfsangebote haben. Ich kann ihnen die individuell passende Beratungsstelle vermitteln. Schulabgänger beispielsweise möchten wissen, ob sie Anspruch auf Bafög haben und wo sie es beantragen können. Oder sie stehen



Foto: AF

Doris Erdmann engagiert sich

ganz allgemein vor der Frage: Welche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten habe ich nach dem regulären Schulbesuch? Eltern wiederum wollen wissen, wo sie Hilfe bei schulischen Problemen

ihres Kindes bekommen oder wo sie Zuschüsse aus dem Bildungspaket beantragen können. Auch Menschen mit Behinderung, die auf der Suche nach geeigneten Hilfsangeboten sind, können sich an mich wenden. Das gilt ebenso für Menschen, die einen passenden Sprachkurs suchen.

Diese und viele weitere Fragen kann ich zwar nicht selbst lösen, aber ich kann auf die dazu passenden Beratungsangebote verweisen. Es gibt ja eine große Anzahl von Anlaufstellen bei Behörden und anderen Institutionen. Da ist es für Betroffene nicht immer einfach, die richtigen Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu finden.

Welche Motivation hat Sie bewogen, sich für diese ehrenamtliche Tätigkeit

zur Verfügung zu stellen? Sie mussten dafür ja zunächst auch mehrere Schulungstage absolvieren.

Erdmann: Mein langjähriges Engagement im Stadtteil hat dazu geführt, dass mich auch heute noch viele Menschen ansprechen, die einen Rat suchen. Durch meine Ausbildung als Zukunftslotsin kann ich ihnen jetzt noch besser helfen, weil ich viel mehr Informationen über unterschiedliche Bildungsangebote habe.

Wie kann man Sie erreichen?

Erdmann: Ich bin telefonisch unter 040 / 796 79 71 oder per E-Mail unter doriserdmann@t-online.de zu erreichen. In der Stadtteilschule Süderelbe ist außerdem ein Elterncafé in Planung. Dort könnte man mich dann sicher auch persönlich antreffen.

Vielen Dank für das Gespräch und eine erfolgreiche Arbeit als Zukunftslotsin.

Interview: AF

Impressum

Redaktionsgruppe: Hans Dieckmeyer (HD), Anke Fock (AF), Michaela Gillrath (MG), Janetta Reinert (JR), Hanna Waesermann (HW), Torsten Witte (TW) Anschrift: Stadtteilmarketing Neuwiedenthal, c/o ProQuartier Hamburg, Poppenhusenstr. 2, 22305 Hamburg, Tel. 426 66-97 00, kontakt@proquartier.de; v.i.s.d.p.: Hanna Waesermann Bearbeitung: Christian Rubinstein, bfö Büro für Öffentlichkeitsarbeit e. K. Fotos: Hans Dieckmeyer (HD), Anke Fock (AF), Hanna Waesermann (HW) Gestaltung: bfö Auflage: 3.000 Druck: reset Grafische Medien GmbH Erscheinungsweise: 3 x jährlich jeweils Januar, Mai und September

Kreuz & Quer wird im Rahmen des Stadtteilmarketings Neuwiedenthal von folgenden Vermietern finanziert: Baugenossenschaft Finkenwärder-Hoffnung eG, Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Bauverein der Elbgemeinden eG, Bauverein Reiherstieg eG, FRANK Immobilien-Management GmbH, Hanseatische Baugenossenschaft Hamburg eG, SAGA GWG, Sahle Wohnen GmbH & Co. KG, Vereinigte Hamburger Wohnungsbaugenossenschaft e.G., WEGNER Unternehmensgruppe, Wichern Baugesellschaft mbH, Wohnungsbaugenossenschaft „Süderelbe“ eG. Zusätzlich wird die Zeitung unterstützt aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Weitere Informationen und alle Ausgaben von Kreuz & Quer im Internet unter: www.neuwiedenthal.de

